

SIMPLICISSIMUS

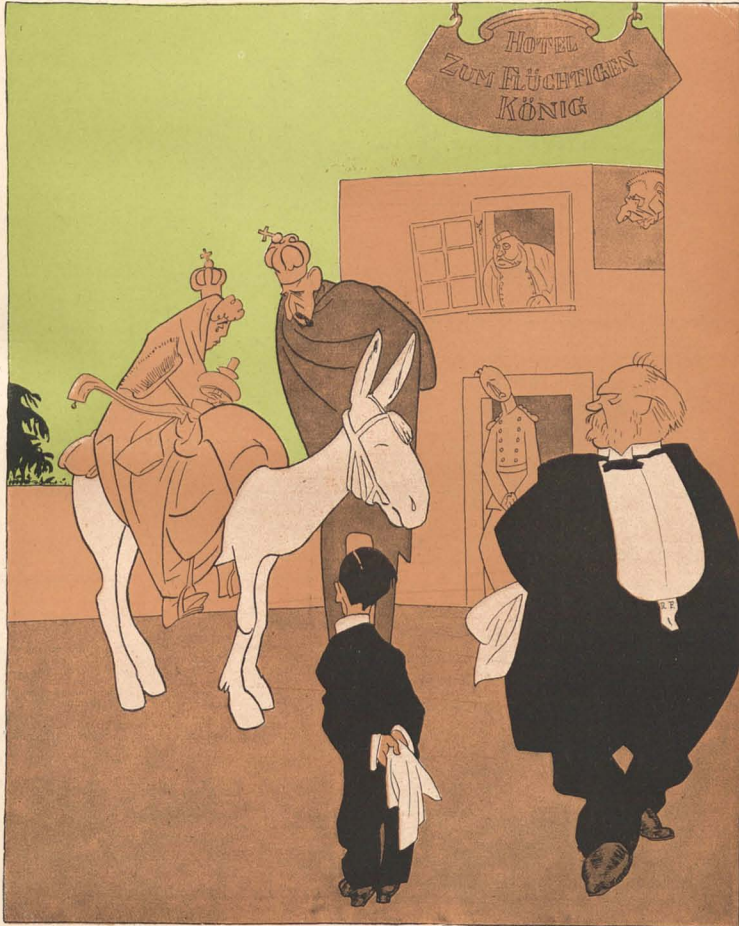
Abonnement vierteljährlich 4 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weise

Abonnement vierteljährlich 4 Mark
Copyright 1916 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Rumänische Gäste

(Zeichnung von O. Walbran[ing])



„Pifkolo, nimm den Herrschaften die Kronen ab und führe sie auf die reservierten Zimmer!“



Bechlagnahme des Obstes

Die Verwandlung der Kerzen

Von Arnold Illig

Manfred Mull war in der merkwürdigen Lage, nicht einen einzigen Verwandten zu kennen. Sein Vater, seine Mutter, seine Großväter und Großmütter waren jeweils die einzigen Kinder, und so fand er sich, als seine Eltern starben, in einer so genauemöbelen Weise frei und einsam, daß er großer Menschheit gegenüber, die doch nur eine unendliche Vielzahl und Unähnlichkeit war, vollends verächtlich wurde. Da verwandelten sich in seiner Seele alle Verlobungen und fremdbildigen Begegnungen, deren andere Menschen angetastet teilhaftig werden, und die ihm selber so früh erfolglos waren, in ein grenzenloses Bedürfnis, seinerzeit zu Liebenden und zu beglückten, aber nicht die Menschen, die tranngewisser außer Stande fanden, sondern die willenslosen, wehrlosen, dienenden Dinge, mit denen er territorial Umgang pflegte, aufstrebend himmelsgleiche Dinge: Kolonialwaren.

Zwölftägig frei vom Gekläß der Jungs und der Lippen war seine Leidenschaft; er war auch nicht zu lang, um ungehört der Kaffeebänke und der Reliquariate künstliche Drogen eines Weltumfluges zu feiern, wie es mandchen Ungläubigen, Geschädigten gegeben ist. Es war einfach so, daß ihn die zusammenschmelzenden Gerüche und die vielen Farben, die insgesamt zu einer

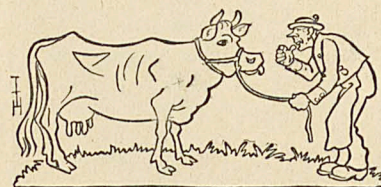


„Freie Bahn für die Tüchtigen — das ist ja ein ganz nettes Kaiserwort“, meinte der Diplomat, „aber was soll dann aus meinem Sohn werden?“

durchdrungenen Dämmerens wurden, auf süße Art bekommen und jellös-abnungsvoll machten, wie ein Glaswaas voll Blumen. Hierbei unterschied er zwar den gemeinen Arbeitervogel der grünen Geiß vom Duft den seinen blauen Kaffees, aber er liebte dennoch beide mit gleicher Liebe, weil beide im benutzendsten Zusammenhang gleichmäßig nötig waren.

Als Manfred Mull in den Krieg mußte und von seinem Brotherrn Abschied nahm, sei der wohlmeinende Mann die fünf letzten Ledermädchen ins Büro. Er selber ließ auf seinem bediensteteten, eingefahrenen Lederbock und empfand aus einer Höhe ein tieferes Mitleid mit dem schlanken Soldaten, der lang und bekommen zwischen den Füßeln stand, denen alles zum Leben war. Nach einer kräftigen, teilweise angelegenen Anspannung schickte sie der Herr in den Leben, kamt jede nach eigenen Dürftbalen dem Krieger eine Quate fürs Feld auszulie. Und sie brachten und überreichten der Reihe nach: Schokolade, Suppenwürfel, Mörkchen und Reis. Das Mädchen Marthe jedoch, die lächelnde und feine, gab ihm einen jezer himmelshohen, schön verzierten Omakarton, welche sechs schwere Kerzen von der besten Sorte enthielten. Mull schied gerührt; er ging durch den Laden, in dem bereits Kunden warteten, und machte im Abschiedsbesuch ein lautes und beweidetes Gefühl, wie ein erhellung Davongelichter.

Da er gerade in den painfollen Eingeweidebereich der Dienstlose von 1915 getret, während dessen die Küchen oft langsamer rollten als die Kanonen, ließ ihm nichts anderes übrig, als die Kerzen zu verzeihen, aber selbst wußten die ihm zergehende Schokolade kann die Dittieris der Vereinigung, die großer wurde, je rascher sein Reichtum zerfiel. Die Kerzen jedoch blieben ihm. Doch waren sie verdammt, und nur die erste Stige machte ihm Sorge, denn schon schon dunkle Mäse gelassen Etamine durch den glänzenden Karton.



„Wacht, Liserl, die Engländer können Deutschland nicht aushungern, aber mir.“

Als der Winter kam, wohnte Mull in einem Unterflande, der mit seinem höherem Dach den Balkenbänken. Dem richtig-bergligten Fenster und dem kleinen Dien ganz und gar einer Stufe ab, und in dem er weniger einsam war, als im gemieteten Zimmer der deutschen Stadt.

In einem Regenabend, um die Mitte des bitteren Oktobers, bestien sie zum ersten Male und die erkannte Mull in einer völlig abgerundeten, heuglaffenen Bemüßtheit, daß er in der ganzen Welt nicht einen einzigen Verwandten aufzuweisen hatte, nicht einmal den lächerlichen Dinkel in America oder Australien, den fast jedermann behüllig-professiert einbringen darf. Keinen Pfeifschreiber, keinen Vorkensler auf vier gungen Zeh Füßner.

Gebürtigkeit schickte er zu den Kameraden hinüber, und er misglückte ihnen nicht den Schmutz- und Knutabell, nicht einmal den Knuten, den einer focher ist; nicht einmal die früh besudeten Kranten, die der Kundenfeier heuglaffenen und dem Mittelfinger an die Eckardt tippend, in seine hohle Hand gab und dann aufsteckte, einatmete, an seine Zäpflein innig verlorien. Nicht Jungs und Lippen litten, und auch keine Pfeife begreichte nicht nach Kubergewand. Seine Familienangelegenheiten ließe lit fiewer.

„Da kriegt selten was“, sprach ihm einer und schenkte ihm eine Zigarette.

Er nahm sie, mußte sie nehmen, keinesfalls durfte er länger auzigieren. Einige Etanden braudete er, um anzuhaben. Während dieser ersten drei Lansen er erlagit und weides darauf, daß einer den Zigarettengeber verzeihe: „Sellen, erlagit du? Der Mull hat noch niemals Pfeife bekommen!“



Moderne Frauenberuf: Der weibliche Schlächter

Diese Worte kamen nicht. Mull wurde wieder warm, er spalte den Dfen nieder.

In jener Stunde war im Unterflande das anletzte Rot, das gefemene aus der durchgehenden Dittiergen gegen die Wände flatterte. Ferner stand eine sonderbar dunkle, dennoch selbe Blaufarbe ständig in dem kleinen Fenster; sie rühete von den Fensterbänken drüber beim Kind. Die wichtigsten Kruden der Zigaretten glühten in der Rote nur schwarz und gelb und knisterten trocken bei jedem Zuge. In solcher schonen roten Wärme lag Mull geföhmt auf dem Stroß. Wohlglück er gleichmäßig: „Ich habe einzigen Kerzen.“

Er schaltete den Zerkstler aus. Seine Bewegungen waren gewandt langsam, die Hände luftwandten gleichsam in dem Geleucht und der Wärme. Die anderen schliefen alle zu ihm hin, er trugte es und triumphierte. Der Karton schloß sich selbst, und dann gab Mull eine Kerze hervor. Sie war ein wenig geträumt von der Blut vieler Maßfäse, aber noch glatt und Hart. Er benannte sie mit einem Stroßblattn.

„Dun können wir beide fäwöhnen“, sagte er ruhig. Er wurde nicht gefragt: „Du willst auch schreiben?“ Alle freuten sich; sie hatten schon lange keine Kerzenflamme mehr gesehen. Sie zogen Eckartaten heraus; einer focher ab. Im Nachbarunterflande kante Mull den Korporal Diefelbauer auf. Ihn einen Wohlglück, und dann focher er, nicht bei seiner Kerze, einen Brief an Marthe, den ersten Brief ihres Lebens.

Er hatte beschliffen, während des langjam-langjamigen Herberholens der Kerze hatte er beschliffen, Marthe zu beizuten. Nines Gedächtnis entfiel er sich nur unbedeutlich, doch ihrer letzten Hand entfiel er sich gut, obwohl er damals nur den rechten Daumen und drei Fingerjungen gesehen hatte. Es war ihm ja er nicht sehr um ein schönes Weib zu tun, aber er trugte, sie hatte selbst Ge-



„Ne, Madamchen, der Höchstpreis für das Wahrsagen ist jetzt auf 10 Mark erhöht worden. Der Kaffeesatz kostet nämlich doppelt soviel wie früher.“

Schliffert; es war ihm nicht sehr um das Glück des Bettens zu tun, aber er dachte schon an jähliche Kinder. Doch ihm Eltern, Vettern und Vaten fehlten, konnte fortan nicht mehr fäwöhnerlich sein. Er lagte vor sich hin, weil er Diner, Großpater, Dinkel und sonst noch vieles mehr werden konnte, und weil er mit einem Schläge vorerzert und verdammt war, dem ersten noch passigsten Brand, und weil er „du“ sagen durfte zu einer unglücklichen Wellfchwär.

Erinnerungen an die Miederzeit von „Eoll und Daben“, das er gelassen hatte, an Zeitungsnotizen und Oberflächigkeiten und auch an die weltmännliche Sprache der Konfekte lösten neben seiner verdräkten Gehfähigkeit Fandewilligkeit in tiefen Biese.

Gebeterne Frühelein Marthe, merke Kogelmin!

Ein einsamer Mann, der allein auf dieser Welt steht, schreibt Ihnen und hält zugleich um Ihre liebe Hand an. Gleicher Beruf verbindet uns seit mehreren Jahren. Sie kennen mich als beschiedenen, strebamen, ehrlichen Kaufmann, und ich Ihnen unser Dringpat fäwöhntig aufsuchendelien Austausch über mich erteilen. Uhm, uhm.

Rebensund, Kinderfegen, Wohlhabenheit, Teeze bis in den Tod, Verkärtzung eines einlunen Dalains.

— — — und dürfen Sie noch wenigen Jahren in der Lage sein, alle Sonn- und Feiertage unsere (Geduld auf Seite 376)



ULAF 6.

„Wir müssen das Reichskanzlerpalais in die Luft sprengen — aber das Pulver ist beschlagnahmt. Werden wir ein neues erfinden können?“

Debatte und Wirkung

Der Friedensengel kam gerauscht und hat am Redestrom gelauscht. Ob Scheide, Nau, ob Bassermann — es red't ein jeder, was er kann.

Der Männer sind, der Worte viel ... Weit in der Ferne blinkt das Ziel. Der Westarp spricht, der Haase spricht, ob U-Bootschürze oder nicht.

Es stellt sich diesbezüglich dar: U 53 redet klar, und was man auch für Sprachen red't — die ist's, die keiner mißverstcht.

Dem Friedensengel schien's hiebel, daß dies die einzige Folg'ung sei, und ist sogleich hinweggeraufcht, zu hören, was Schwagmaul Asquith plaufcht.

Deutscher Scherz

Der Ministerialerlaß

In einer bairischen Realschule mußte Infolge der Einberufung des Mathematiklers der Vertreter eines anderen Faches, ein älterer Herr, den Rechenunterricht in den unteren Klassen übernehmen. Solange es sich um Markt und Pfennig, um Meter und Zentimeter handelte, verlief die Sache ganz gut. Schließlich aber kamen die unheimlichen Klammerrechnungen. Mit großem Unbehagen bemerkte der alte Herr, daß die Aufstellungen in seinem Vorlesungsgebäude niemals mit den Ergebnissen stimmten, die er und die Schüler an der Tafel herausbrachten.

In seiner Verzweiflung begab er sich zu einem älteren Mathematikler einer benachbarten Schule und klagte ihm seine Not. Nachdem er diesem sein Lehrverfahren gezeigt hatte, sagte der: „Ja, freilich, Herr Kollege, so geht's nicht; die Klammern müssen von innen aufgelöst werden, nicht von außen nach innen!“ Nun war guter Rat teuer; denn der alte Herr hatte den Schülern das unrichtige Verfahren wiederholt erklärt. Er hielt nun bei Beginn der nächsten Rechenstunde folgende Ansprache an die Schüler. „Jungens, wir haben bisher die Klammern von außen aufgelöst; sehtern ist nun eine Altherbösche

Ministerialentscheidung gekommen, die Klammern müßten von jetzt ab von innen aufgelöst werden. So wollen wir's also künftig machen.“

Lieber Simplificissimus!

Ich gebe in Ordnung über den Paradeplatz. Chaim Silberstein steht vor der Kadentüre und fordert mich höflich auf: „Kaufen Sie ä Spielzeug?“ — „Was soll ich denn mit einem Spielzeug?“ — „Na, weiß ich's? Jo mer doch egal, was Sie tun mit dem Spielzeug!“

Ich stehe im „Front“-Rino ganz hinten. Aber noch weiter hinter mir steht ein Infantentil, der so klein ist, daß er gar nichts sehen kann. Ich höre, er er ärgertlich sagt: „Wann i dös g'wisst härt, wa' härt i mein' Erwab'n'spiegel mitgenommen!“

In meiner Körperallschaft beim Rekrutenpost bestand sich ein Chemieprofessor, der nicht anwesend war, als die Liste der später für einen Offizierskurs in Betracht kommenden aufgestellt wurde. Beim Auftreten zum Nachmittagsdienst sagt ihm der Unterrichtsleiter: „Ich habe Sie in die Liste nicht mit aufgenommen, weil ich nicht wußte, ob Sie das Einjährige hätten.“



Durch diese Wälder zogen
König Gunther und Gernot und Bifelher das Kind...
O wieviel tausend Wogen,
wie viele hundert Herbst seitdem zertronnen sind!

Aber noch immer tauschen
uralter Zeiten Flügel hoch durch die Mittagsluft.
Felsen und Wälder lauschen,
und Vulkers von Alzen Fiedel lacht und weint und rufft.

Dr. Driegel

Angewandte Wissenschaft

Der alte Elias Nieselpriem wollte, daß sein Sohn es mal weiter brächte als bis zum Stadtmüllentent, wie er selber einer war.

Bei der Laufe erhielt daher der Sohn den aparten Namen Maria & Elia, und zwar zur Erinnerung an des Alten Lieblingskomponisten Weber, der ja auch Karl Maria von Beß, und nach dem Propheten Elia, der, wie in jedem Konversationslexikon über zehn Markt zu lesen ist, der Nachfolger des ebenso bekannten Elias war und von 840 bis 850 vor Christi Geburt seine Weisheit zum besten gab.

Jedenfalls: Maria Elisa Nieselpriem — das war interessant.

Leider erwiderte sich bald, daß Maria Elisa nicht für fünf Pfennig maßhaltiges Empfinden hatte. Im

übrigen aber war er nicht unbegabt, machte mit achtzehn Jahren sein Abitur, zog auf die Universitäts- und baute schon nach neun Semestern seinen Dr. phil. mit einer Dissertation: Über den Einfluß der labilen Konstanten auf die äquatorialen Erdbreitendimensionen mit besonderer Berücksichtigung der Zugspitzschwanzgebirge.

Doch er bald darauf Assistent am Biologischen Institut in T. wurde, nimmt uns nun wohl nicht mehr wunder.

Dieselbst aber wirkte segensreich auch eine Dame: Frä. Dr. Maria Krämelmeier.

Und wie's so geht: nach kurzer Zeit verlobten sich Dr. Maria Elisa Nieselpriem und Dr. Maria Krämelmeier.

Schon beim Aufgehen der Verlobungsanzeige aber gab's Verwickelheiten.

Maria Elisa und Maria. Das war fatal. Wohl konnte Maria nach mit den weiteren Vornamen

Auguste Katharina aufwarten. Aber Maria Elisa hatte weiter keine differenzierenden Namen. Outer Kat war teuer. Wie sollte man der Mitwelt von der Verlobung Kenntnis geben? Einfluß:

Dr. Maria Elisa Nieselpriem
Dr. Maria Krämelmeier
Verlobte.

Das hätte sicher zu Wippen mit Augenwinkeln Veranlassung gegeben.

Sja.

Aber es gab doch einen Ausweg aus der beklemmenden Situation. Diesen genialen Ausweg fand Maria Elisa nach einer schlaflosen Nacht. Er ließ die Anzeige folgendermaßen setzen:

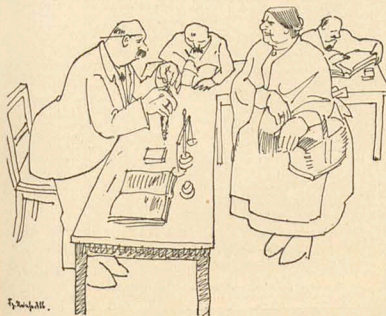
Dr. Maria Elisa Nieselpriem o'
Dr. Maria Krämelmeier ?
Verlobte.

Edgar Scheel

Asbach „Uralt“

Alter deutscher Cognac

Rüdesheim am Rhein



Zerförter Liebes- traum

(Erdichtung von H. Zehlfelder)

„Was — Doublé is meine Kette . . . un tek habe ihm wie puret Gold jellebe!“

Wibinet TABLETEN

Schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durchlöschende Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wibinet-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene **Lebensversicherung**

Bedarfsliste mit 2 oder 4 Schachtel Wibinet-Tabletten folgen in offen Spesen und Druckerien Mark 2.- oder Mark 1.-

„Amor“ Sicherheits-Rasierapparat

ist die Vollendung in höchster Potenz, dessen Vorteile sind:

- 1) besteht nur aus 2 Teilen,
- 2) glänzend gefärbtes Raster, jede Fortsetzung absolut ausgeschlossen,
- 3) Zieh- und Geldapparat,
- 4) anderer Schutz gegen Anstoß.

Preis des verzierten Apparats mit 10 besten Amor-Klappern in handlichem Etui M. 10.-. Erhältlich in den Spezialgeschäften oder direkt durch **Hon. Grimm, Metalle, Fabrik, Spanghagen (Wartl)**, Spanghagen, Bismarck, Postfach 1000. (Vertriebsbüro 444, Stuttgart).

Paul Schulze-Berghofs hervorragende Werke

Die frederizianische Trilogie

Die Königskerze	Der Königsohn	Die schöne Sabine
1.—2. Auflage	1.—3. Auflage	1.—6. Auflage
geb. Mkt. 4.— in Kn. geb. Mkt. 5.50, in Leder Mkt. 14.—	geb. Mkt. 5.50, in Kn. geb. Mkt. 7.25, in Leder Mkt. 15.— auf Plüsch gebunden in Leder geb. Mkt. 20.—	geb. Mkt. 5.50, geb. in Klöpft. Mkt. 7.25, in Leder Mkt. 15.—

Das der Postamer Zeit. Im Verlaufe „Ein edles prächtiges Buch, ein herrliches Werk unserer Nationalliteratur und vornehmlich wertvoll für die historische Bildung.“ — Der Sammler eines bescheidenen Lesers.

Ein begabtes Kind der Liebe malt der Dichter in der literarischen Sagenwelt in die goldne Zeit, aus der wir glücklich mit starkem Willen und fankelndem Geist in die heutige Zeit gehen. Der Dichter, die Gegenwart und die Zukunft des Volkes. — Jede Hand ist in sich abgeschlossen und wird einzeln abgegeben.

Drei Frauenschicksale unter dem Titel **Edelinge**

Auf Moorgrund — Aue Maria — Adel

geb. Mkt. 3.—, geb. Mkt. 4.50

Ein edles Buch, das für unsere einflussreiche Leserschaft, die da viel werden zu Liebe, und für junge Männer, die nach dem Ziele ausfinden. In höchster Hand die guten Buchverfassungen oder direkt vom Verlag gegen Übersendung des Betrages oder unter Nachnahme. **München S. a., Franz-Joseph-Straße 14 :: Hugo Schmidt, Verlag**

Kriegs-Briefmarken

überreich, alle geb. nur M. 2.50
15 alte Postmarken K. 1.— (jetzt Karant. 1.15)
10 neue Postmarken K. 1.00 (jetzt Karant. 1.15)
100 Verh. zur E. L. 1900 (jetzt Karant. 1.15)
100 Verh. zur E. L. 1900 (jetzt Karant. 1.15)
100 Verh. zur E. L. 1900 (jetzt Karant. 1.15)
Grosche illust. Freiliste kostenfrei.

Kriegs-Briefmarken

Freiliste gratis.
Kassa-Ankauf von Sammlungen.
Pillger Kossak & Co., Berlin C 2,
Bergstraße 15, nach Königs-Str. 10.

Briefmarken

30000 verschiedene Sorten aus edl. und Belg. Zellen vertrieben und versandt zur Auswahl über Rundbogen mit 10—20% unter dem Marktpreis. Katalog gratis. Prof. Max Baum, Wtl. Ben. Baumstr. 45.

Echte Briefmarken. Preisliste 1. Sammler gratis. August Maries, Bremen.

Die besten Uhren fürs Feld **„Limania“** Arme u. Marine Uhren. Tausende an Offiziere u. Soldaten geliefert.

No. 100/10. Große Militär-Uhr, Schusswerk, 11. Nickelgeh. in Rotum, Zeit 1500 und Zeit (nachts leuchtend) 20 Uhr M. 7

No. 100/75. „Eis Schläger“ Militär-Taschenuhr, 8. stark versch. Gehäuse in Gold, 11. Schusswerk, Pat. in Österreich (3 Jahre Garantie), 8. stark versch. Gehäuse in Gold, 11. Schusswerk, Pat. in Österreich, 1875 in England. Leeren billig, St. M. 16.75

No. 100/78. Armee-Militär-Uhr, 8. Ankerwerk, Nickel-Gehäuse, Nickel-Ziffern-Armband, nachts leuchtend 1370 Ziffern u. Ziffer, nur 2000 M.

No. 100/78. Militär-Armbanduhr, 1. Schweiz. Patent, Ankerwerk (3 Jahre Garantie), elegantes, staubdichtes Nickelgehäuse, 11. Schusswerk, Pat. in Österreich, 1875 in England. Leeren billig, St. M. 24.00

M. Liemann & Co. Akt.
Berlin C 25, Prenzlauer Str. 28.

Synthetische Edelsteine

Der Naturstein ist nachahmbar. Künstlich — gleiches Feuer, gleiche Schönheit, kein Streifen, keine Fäulnis. — In moderner, echter GOLDROTIERE gefasst. **Synthetische Edelstein-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Pforzheim.**

Verlangen Sie gratis Musterkatalog 24

Ludwig Thoma

Das Kälbehen

Novellen :: 20. Tausend

Umflagezeichnung von Max Gulbranson
Gebefert 3 Mark, in Pappband 4 Mark 50 Pf.

Der Hund, Veer: . . . Thoma ergriffet nie Partei, sondern bleibt gerecht und verteilt seine drockigen, nie verlegenden Grobheiten unter alle. Sämtliche dieser witzigen und unwürdigen Schauspieler sollten ihre Schöpfer dafür danken, daß sie eine „Lachende Grobheit“ abgetrieft haben; denn so bringt es das ganze Völkchen, das in dem Novellenbande haust, nicht nur zuhause, allfällig gefürchtete Defensiven zu glätten, sondern den Lesern zum Verfall auch zwei schöngebogene Kahlköpfe in die Hände zu reichen.

Wiederholung, Bremen: „Thomas“ unerreichte Fähigkeit, die Dinge des täglichen Lebens über sich selbst hinauszuheben und sie in den Blick eines milden Humors zu stellen, tritt auch in seinem neuesten Werke bildhaftig zutage. . . . Thoma steigert es ein Zurückgehen zu einem Comulibellen, Liebenswürdigste, auch festerer Humor wütht die Spitze annehmend. Geht man das Büchlein mit der begehlichen gleichgesimmten Pann, in die uns nur starke Kunst zu versehen vermag.“

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag **Albert Langen in München-S**

M. Liemann & Co. Akt.

Berlin C 25, Prenzlauer Str. 28.

Der Versand ins Feld portofrei bei Vorauszahlung. **Modernere Kriegsschmuck** billig!

Größe Ausdauer!

Wir bitten unsere Leser, sich bei Bestellungen auf den „Zimpfdruck“ beziehen zu wollen.

Das große Umlernen

(Zeichnung von D. Diebels)



„Wenn du dich so langweilst, würde ich eben am Beruf meines Mannes regen Anteil nehmen.“ — „Kunststück! Als ich ihn heiratete, war er Pianofortefabrikant. Voriges Jahr machte er in Schmieröl und jetzt in Sauerkraut en gros.“

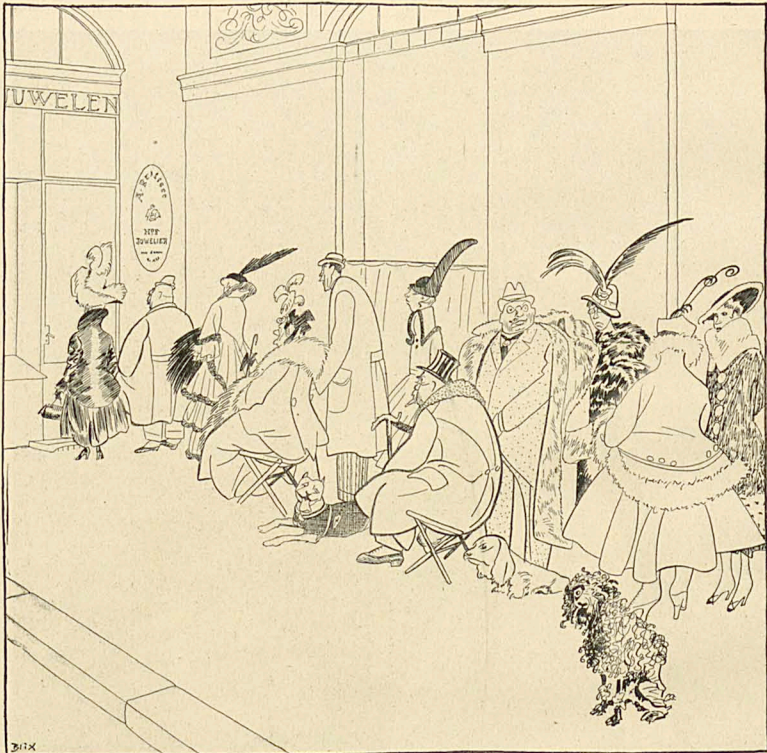
Der deutsche Ritter

Ich sah bei Nacht die muckige Gestalt
Von einem Ritter, ganz in Stahl gehüllt.
Stamm stand er da, als hätte die Gewalt
Verborgnen Schicksals sich in ihm erfüllt.

Sein Antlitz blieb im Sturmhut tief verdeckt,
Nichts sah ich als im dunkelblauen Stahl
Die Haltung seines Kopfes, hingestreckt
Lag bleich vor ihm das Feld der langen Dual.

Ich wachte auf. Der Ritter schwand im Tag,
Ems aber fühl' ich; daß er lebt und lebt
Und langsam seine Haut zu einem Etzling
Wider die Wägen untes Volkes hebt.

Gemalt von Diebman



Die Juweliere werden Kundenlisten anlegen müssen, um der Unzufriedenheit der Kriegsgewinnler vorzubeugen, die ihren täglichen Bedarf schon nicht mehr decken können.

Der Löwe von Berchtesgaden

*Der Königsemit seiner Flut
erschüllt den meisten Leuten gut;
er ist in Preußen wie in Sachsen
dem Publikum ans Herz gewachsen.*

*Nur schade, daß um solche See'n
am Ufer nicht wie Berche stehn,
als gab's fürwahr nicht tausend Gründe,
daß auch mal hier ein Löwe stünde!*

*Doch müßt er an die Meter zehn
und ausgeführt von Adolf Bohn
als Denkmal aus den großen Tagen
(grand'jos) vom Berchtesgipfel ragen.*

*Es lecht in namenloser Qual
das Volk nach einem Denkmal —
sei es nun Bronzen oder steinig —
das seine Tapferkeit bescheinigt.*

*Fast schin's, als sei man schon am Ziel —
da heißt's, daß er ins Wasser fiel,
daraus er sich schwerlich mehr erhübe...
Still ruht der See... still ruht der Löbe.*

Peter Scher

Lieber Simplissimus!

Geben wir der Sturm auf die grandiosste Linie von uns freigelegt vorzutragen. Während das gegenseitige Artilleriewerk noch tobte, kam ein oberwältigter Jäger langsam über die Granatlöcher

her zu meinem Unterstand und meldete stramm: „Herr Doktor, I bin verwundet.“ Das ganze Gesicht war mit getrocknetem Blut überzogen, die Nase, die Wangen, der Bart und das Kinn. Ich wollte das Blut von den Wangen, und nach langem Suchen fand ich eine kleine Wunde im rechten inneren Augenwinkel. Aber davon, dachte ich, kann doch nicht das ganze Gesicht so blutig sein und drückte auf die verletzte Oberlippe. „Zur hier was weh?“ „Nun...“ — „Zur auf der Nase oder in der Nase was weh?“ — „Werd' ma glot hobn“, sagt er, schneuzt sich krachend zweimal die Nase und erhebt dann mit Bestimmtheit: „Na, do felt bi nig!“

Appell. Der Feldwebel mußte die Sachen eines Mannes, der keinen Ehrlich gepugt hat. „Meyer, du wirst dich für deine Faulheit heute abend am Nachgereizten beteiligen.“ Und da jeder Befehl wiederholt werden muß, meldet Meyer: „Ich werde mich am Nachgereizten beteiligen.“ Der Feldwebel tritt zum nächsten Mann, der ebenfalls nicht durch zu guten Puz auffällt, und während in der „Pöbel“ nach dessen Name notiert wird, sagt die gestrenge Kompaniemutter: „Auch du, mein Sohn“, worauf dieser prompt wiederholt: „Auch du, Herr Feldwebel.“

Auf dem Exercierplatz eines Garnisonsortes sitzt eine Kompanie Ehrenbezeugungen. In einer Abteilung befinden sich ein Mann mit dem Eisernen Kreuz und der heimatlichen Verdienstmedaille. Der die Aussicht färbende Feldwebelkumant ist mit den Leistungen des „Deforterten“ nicht sonderlich zufrieden; er spricht ihn deshalb mit folgenden Worten

an: „Ich bitte mir bessere Ehrenbezeugungen von Ihnen aus; — glauben Sie vielleicht, ich kann Ihnen zuliebe den ganzen Tag Handgelenkenträger üben!“

Panitz

Ein Vertikop! Wer schüßt die Indultie? C-freit Buzzer, Mayer, Tüfel & Cie. Wie eine weiße Messerschneide schießt Durds tiefe Blau ein schmaler Streifen Gift.

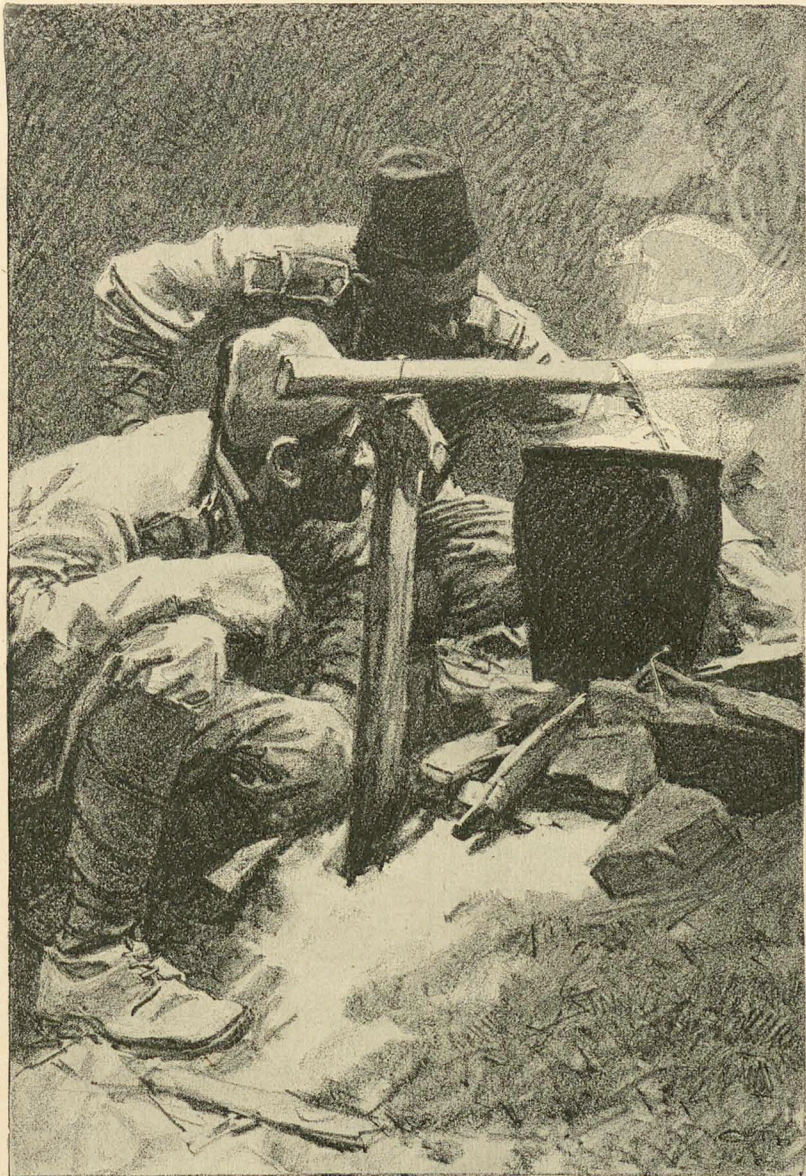
Tom Law her weht des Tobes kalter Hauch, Der kalte Dampfer legt sich auf den Bauch Und löst die Ladung — Augen und Gewehr — In feberhafter Dast hinab ins Meer.

Und während Panberst die Häute hallt, Braust wild der Herbiturm durch den Bismontobd, Papierchen fallen wie das dicke Laub, Und rotes Gold verwandelt sich in Staub.

Kein Wunder, daß da die Moral erwaht Und umgibt wie ein Dieb um Mitternacht! America ist stichlich tief empört, Daß man sein schönes Nordgeschick gestört.

Ein Haifisch, der am Strand verüberstimmmt, Markt philosophisch; Wer 'was abnimmt, Der spuzt sich an seiner Flosse hier Und sage ruhig: Wie du mit, ich die!“

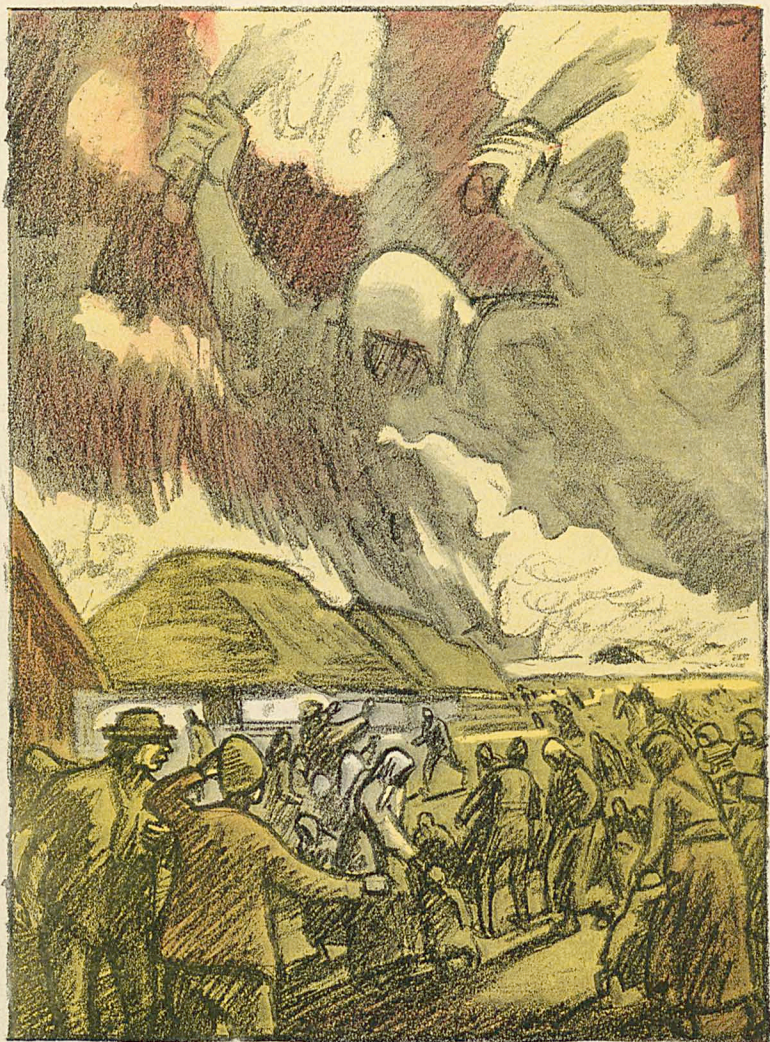
Ergebnis Ergeben



„Ich glaube, der rumänische Hammel wird noch rascher gar als der serbische!“

Das Los Rumäniens

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Im Gold hätten wir schwimmen können — jetzt werden wir im Blut ertränkt!“